

HYMNISCH NÜCHTERN Der 1. Timotheusbrief II

Lesungen:

1 Tim 3,14-16 und **4, 12-16** ... Wahrhaftig, das Geheimnis unseres Glaubens ist groß...
Mt 5, 13-16 ...womit kann man es wieder salzig machen?...

Worte zur Schrift: Christian Stuhlpfarrer

Das dunkle Mauerwerk einer alten Klosterkirche, eingezwängt ins Grau in Grau einer Gebäudefront. Das riesige Tor ist fest verschlossen, schweres eisenbeschlagenes Holz. Die Steintreppe davor schneeverweht. Noch ist Winter. Noch liegt der neue Tag begraben im Halbdunkel der Nacht. Scheinbar vergeblich kämpft das kurze helle Läuten einer Kirchenglocke gegen den Straßenlärm der aus dem Schlaf aufgeweckten Stadt. Punkt 06:30 der Ruf zum Frühgottesdienst. Der Platz vor der Kirche ist menschenleer. Nur eine hochbetagte hagere Frau, eingehüllt von Kopf bis Fuß in einen schwarzen Mantel, setzt zielstrebig die ersten Spuren in den frischen Schnee am Weg zum Treppensatz. Mühsam hievt die Hochbetagte ihr hüftschwaches Bein die Treppe hoch, Schritt für Schritt, die Stufe für Stufe. Endlich oben, der Griff nach der Türklinke. Dann ein beherzter Druck ein Sich-mit-ganzer-Kraft-gegen-das-schwere-Holz-Stemmen und das riesige Tor ein Türflügel weicht zurück.

Und für einen kurzen Moment öffnet sich ein schmaler Spalt.

Flink schlüpft die schwarz Verhüllte hindurch, wie verschluckt. Im Nu schließt das Riesentor wieder das Maul, fällt zurück ins Schloss. Zurück bleibt das dunkle Mauerwerk, das Grau in Grau der Fassaden. Der Straßenlärm, die Menschenleere, im frischen Schnee die Fußspuren.

Und doch, für einen kurzen Moment mag hier sichtbar gewesen sein draußen der Widerschein von Feuer im Innen ein Flackern, eine Ahnung von Wärme vielleicht, ein Lichtglanz eine stille Glut drinnen im Verborgenen, aus der Tiefe der Zeit.

Liebe Gemeinde!

Nach dem Feuer von Ostern wieder zurück in der Nüchternheit des Alltags. Der Auferstandene, *er geht euch voraus nach Galiläa*. (Mt 28,7) So berichtet der Evangelist Matthäus am Ende der Erzählung von Kreuzestod und Auferstehung Jesu. Eine Erzählung ein Glaube nur für *Verrückte*. So haben wir in der Osterpredigt gehört. So ver-rückt wie der schwere Stein, weggerollt vom Eingang der Grabeshöhle. Es heißt: *Da verließen die Frauen das Grab und flohen. Denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemand etwas davon. Denn sie fürchteten sich sehr.* (Mk 16,8) So beendet Markus der Löwe in der Urfassung sein Evangelium.

Noch fehlt ein Verständnis der Schrift.
Noch fehlt eine Sprache. Noch ist nicht Pfingsten.

Nun, am Weg zwischen Ostern und Pfingsten, steht im Fokus der Gottesdienste der erste Timotheusbrief. So etwas wie eine Momentaufnahme eine Nahaufnahme vom Leben der noch jungen Kirche gegen Ende des ersten Jahrhunderts. Adressiert an Timotheus, jugendlicher Mitstreiter und Weggefährte des Paulus. Mit Blick auf eine der ersten großen Pioniergemeinden von Heidenchristen in der Hafenstadt von Ephesus. In der römischen Provinz Asia gelegen, an der Westküste der heutigen Türkei. Zunächst sei kurz der Versuch unternommen, den Kontext der Gemeinde des Timotheus etwas näher zu begreifen.

Wie wir letzten Samstag gehört haben, befinden wir uns hier bereits in der dritten Generation von Christen. Eine konfliktreiche Entwicklung liegt bereits hinter ihr.

Der Weg von einer innerjüdischen messianischen Reformbewegung im Landstrich von Galiläa hin zu einer beschneidungsfreien Weltreligion im Imperium Romanum. Rom damals die herrschende Supermacht, mit Militärapparat, Rechtssystem, Prachtbauten und gotthaftem Kaiserkult. Im stark hellenistisch geprägten Umfeld wimmelt es von Göttermaythen und von Philosophenschulen.

Alle Augenzeugen Jesu, sind nicht mehr. Die Jerusalemer Urgemeinde rund um Petrus, gibt es nicht mehr. Reste davon irgendwo verstreut in Judäa in Samaria. Der Mächtigste, zerstört im Jahre 70 im jüdischen Krieg die Jerusalemer Stadt. Ein gesetzestreuer Jude Saulus, Schüler des Gamaliel, der wie vom Blitz getroffene Vater der Heidenchristen, Völkerapostel und charismatische Gemeindegründer, ist nicht mehr. Paulus, am Ende seines Lebens in Rom zwei Jahre in Hausarrest. Unter Heidenchristen dürfte der Name Paulus jedoch noch lange Zeit als unangefochtene Autorität gegolten haben. In seinem Namen ist auch der Brief an Timotheus verfasst. Eine zentrale Lehrautorität ein Lehramt, gibt es noch nicht. Vereinzelt sind bereits drei Evangelien im Umlauf. Markus, Matthäus, Lukas. Daneben zirkuliert eine Vielzahl von mündlichen Jesuserzählungen, Sammlungen von Sprüchen. Einen verbindlichen Kanon von Schriften, gibt es noch nicht.

Um das Erbe von G'ttes erster Liebe um das Erste Testament toben immer wieder heftige Erbstreitigkeiten. Im Spannungsfeld zwischen Gesetz und Propheten, zwischen Saulus und Paulus die Beziehung zu den älteren Brüdern und Schwestern zur jüdischen Wurzel dabei höchst ambivalent. Zudem gewinnt gegen Ende des ersten Jahrhunderts die spät-antike Weltanschauung der Gnosis an Einfluss, eine faszinierende Spielart von Erkenntnis-Esoterik mit – modern gesagt - fernöstlich-spirituellem touch. Dazu die latente Gefahr als *Atheoi* als Gottloser verfolgt gefoltert und hingerichtet zu werden, wegen verweigerter Anbetung der römischen Gottheiten und des Kaisers. Kirchengebäude wie heute hierzulande in jedem Dorf, gibt es noch kein einziges.

So oder so ähnlich könnte man die Situation der jungen Christenheit damals grob beschreiben. Soweit sie uns aus den biblischen und historischen Quellen zugänglich ist.

Ausgangspunkt des Ganzen aber die Stadt des Friedens, von Konflikten von Kriegen seit jeher gezeichnet. Jerusalem. Die 49 Tage hier zwischen dem Drama von Kreuzestod von Auferstehung Jesu und der Ausgießung des Geistes zu Pfingsten. Zwischen radikalem Ende und radikalem Anfang. Das große Experiment namens Kirche wird seine Geburtsstunde später nicht im Drama von Ostern sehen, sondern im nüchternen Rausch im Sprachenwunder von Pfingsten. *Zungen wie von Feuer. Vom Himmel her ein Brausen.* (Apg 3,2) *Eine Liebe, grenzenlos, ausgegossen in unsere Herzen.* (Röm 5,5) Das je neue je tiefere Verständnis der Schrift. Es heißt: *Die einen sagten: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind betrunken vom süßen Wein.* (Apg 2,12)

Fürs Erste jedoch waren die Jünger nicht fähig zu verstehen nicht fähig zu erkennen. Verwirrt zunächst vom Auferstehungs-Geschwätz der Frauen. Es heißt: *Die Frauen kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.* (Lk 24, 9f.) So berichtet Lukas der Stier in seinem Evangelium. Und weiter: *Die beiden Jünger auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, sechzig Stadien von Jerusalem entfernt, waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.* (Lk 24,16)

Von Jesus selbst ist nichts Handgeschriebenes überliefert. Kein Brief an die Gemeinde von Kafarnaum. Kein schriftliches Vermächtnis an die Jünger und Frauen im Gefolge. Kein Pastoralbrief mit Anweisungen für unterwegs. Nur Worte gesprochen von Angesicht zu Angesicht, ganz und gar im Hier und Jetzt. Worte so unverfügbar wie der Pulsschlag des Lebens selbst. Das Jetzt des Augenblicks je neu geschenkt, Atemzug für Atemzug, aus unerschöpflicher Quelle. *und der Atem strömt, in das Atem Meer, zu ihm der lebt*

Das eigentliche Wunder der Christenheit geschieht im Verborgenen. Im Dunkel der Grabeshöhle, fest verschlossen mit einem schwarzen Stein. Das Wunder der Auferweckung des Christus des Gekreuzigten. Irgendwo im schmalen Spalt zwischen Karfreitag und Ostermorgen. Im Heiligen Dunkel. In absoluter Stille.

Liebe Gemeinde!

Bei einer ersten Lektüre des Timotheusbriefes mag vielleicht zweierlei auffallen. Das Nüchterne und das Hymnische. Einerseits das Nüchterne, das Lebenspraktisch-Konkrete. Da heißt es zum Beispiel: *Dass der Gemeindeleiter der Episkopos kein Trinker und kein gewalttätiger Mensch sein soll, nicht streitsüchtig und nicht geldgierig. Er soll nur einmal verheiratet und ein guter Familienvater sein. Denn, so heißt es, wer seinem eigenen Hauswesen nicht vorstehen kann, wie soll der für die Kirche G'ttes sorgen?* (1Tim 3,4)

Inmitten des Nüchternen jedoch drei kurze Texte, lose verstreut über die sechs Kapitel des Briefes, wenige Zeilen wie kurze Hymnen, frühe Kurzformeln des Glaubens. Sie seien hier alle drei zitiert, in aller Kürze.

In Kapitel zwei: *Einer ist G'tt / einer auch Mittler zwischen G'tt und den Menschen / der Mensch Christus Jesus / der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle / ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit.* (1 Tim 2,6)

Dann in der Mitte des Textes, Kapitel drei, aus der heutigen Lesung. *Wahrhaftig, das Geheimnis unseres Glaubens ist groß / Er wurde offenbart im Fleisch / gerechtfertigt durch den Geist / geschaut von den Engeln / verkündet unter den Heiden / geglaubt in der Welt / aufgenommen in die Herrlichkeit.* (1Tim 3,16)

Und gegen Ende des Textes, sechstes Kapitel, wie eine Litanei besungen unser Herr Jesus Christus, *der selige und einzige Herrscher / der König der Könige, der Herr der Herren / der allein Unsterblichkeit besitzt / der in unzugänglichem Licht wohnt / ihm gebührt Ehre und ewige Macht.* (1Tim 6,15)

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder!

In den Tagen zwischen Ostern und Pfingsten also, so wird berichtet, sind zwei Jünger unterwegs in ein Dorf namens Emmaus. Und ein Fremder ist da, der ein Stück des Weges mit ihnen geht. Im gemeinsamen unterwegs sein, im Deuten im Verstehenlernen der Schrift: War da nicht was ...? Eine stille Nacht, ein Öffnen des Herzens, zumindest einer schmalen Spalt breit? *Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?* So hören wir die beiden Jünger verwundert fragen. Und schließlich, da es Abend wird, der Tag hat sich schon geneigt. Da sich gemeinsam um den Tisch versammeln, das Brot nehmen, den Lobpreis sprechen, das Brot brechen, das gebrochene Brot austeilen. *Da, so heißt es von den beiden wie mit Blindheit Geschlagenen, da in diesen einfachen menschlichen Gesten im ganz Konkreten, da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn* (Lk 24,31).

Ihn, den ganz aus G'tt Seienden.
Grenzenlose Liebe, stärker als der Tod.

Und wir, hier und heute im uralten Gemäuer dieser kleinen Kirche des Salzheiligen, im Herzen der Großstadt? Was könnten wir eventuell lernen vom ersten Timotheusbrief dem Weg zwischen Ostern und Pfingsten? Dazu abschließend zwei Bemerkungen zwei Fußnoten.

Erstens. Die Auseinandersetzung das Ringen um die eigene Identität inmitten von Großstadt gehört zur Christenheit von Anfang an. Das Ringen um die zuverlässige Weitergabe des Evangeliums. Das Ringen um rechte Worte um eine angemessene Sprache, das Umkreisen der Mitte. *G'tt von G'tt, Licht von Licht, wahrer G'tt vom wahren G'tt, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.* Das Ringen um die rechte Verteilung von Aufgaben und Verantwortung um Ämter und Hierarchien. Ein Ringen, auf dass am Weg von einem Häuflein Geisterfüller hin zu einer globalen öffentlichen Institution der Geist nicht wie Strohfeuer verglühe oder tot in Stein erstarre, sondern ein Glühlicht im Inneren das Feuer je neu entfacht. Sogenannte ewige Wahrheiten wie in Stein gemeißelte Sätze mögen dabei bestenfalls wie goldene Inschriften auf Grabsteinen erscheinen.

Zweitens: Das Nüchterne und das Hymnische. Dieser Zweiklang hat im Großen und Ganzen das Nüchterne wohl von Anfang an den Takt bestimmt. Das Nüchterne, wie die Verlässlichkeit der Dienste. Die Verlässlichkeit der Rituale. Die Verlässlichkeit des geweihten Amtes. Die Nüchternheit von Statuten für die Wahl eines Leitungsteams.

Eine Tagesordnung ein Protokoll. Das Organisieren von Adventmarkt, Fastensuppen, Benefizkonzert. Die Renovierung des Kirchendaches. Die Pünktlichkeit der Chorprobe. Die Hardware des Mesnerinnen-Jobs. Das Klavier. Der Liturgiezettel. Das Vorbereiten der Agape. Die Gabenbereitung einteilen. Das wöchentliche Backen des eucharistischen Brotes.

Und inmitten und mithilfe all dieses Lebenspraktisch-Konkreten, mit aller Nüchternheit immer wieder öffnen eine Tür für das Hymnische. Den Himmel offen halten. Zumindest einen schmalen Spalt breit.

Sprechen den großen Lobpreis des Ewigen, den großen Lobpreis der Schöpfung.

Singen die Lieder des Preisens, Singen Liedertexte voller Poesie. *Tisch, der uns eint, Brot in der Hand / Wir sind einander anvertraut / Wunder aus G'tt, Menschen in Frieden / altes Geheimnis neu entdeckt / Brechen und teilen, sein was nicht geht / tun was undenkbar ist / im Sterben auferstehn*

Und immer wieder hören auf die Worte des Rabbi Jesus.
Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen?

Schauen auf den *Skandal auf die Torheit des Kreuzes* (1 Kor,23).

Eine Erzählung ein Glaube nur für Verrückte.
leise bist Du auferstanden